

Una Giesecke
Dresden
Neustadt
für Liebhaber



44^{Orte} Mit praktischer Karte

überraschend.
anders.

Una Giesecke
Dresden
Neustadt
für Liebhaber

44^{Orte}

überraschend.
anders.

Mit Fotografien
von Stephan Böhlig

edition Sächsische Zeitung

Inhaltsverzeichnis

Altstadt – Neustadt	6	
1 Alaunplatz	8	<input type="checkbox"/>
2 Albertplatz	10	<input type="checkbox"/>
3 Alter Jüdischer Friedhof	12	<input type="checkbox"/>
4 art+form	14	<input type="checkbox"/>
5 »Bautzner Tor«	16	<input type="checkbox"/>
6 Bouldercity – Boulderhalle Dresden-Neustadt	18	<input type="checkbox"/>
7 BRN-Museum	20	<input type="checkbox"/>
8 Buy bei Bui	22	<input type="checkbox"/>
9 Büchers Best	24	<input type="checkbox"/>
10 Dreikönigskirche – Haus der Kirche	26	<input type="checkbox"/>
11 Dresdner Sezession 89	28	<input type="checkbox"/>
12 Erich-Kästner-Museum	30	<input type="checkbox"/>
13 Erlebnispfad	32	<input type="checkbox"/>
14 Garnisonkirche	34	<input type="checkbox"/>
15 Goldener Reiter	36	<input type="checkbox"/>
16 Groovestation	38	<input type="checkbox"/>
17 Hans Körnig Museum	40	<input type="checkbox"/>
18 Hochhaus am Albertplatz	42	<input type="checkbox"/>
19 Innerer Neustädter Friedhof	44	<input type="checkbox"/>
20 Japanisches Palais	46	<input type="checkbox"/>
21 Kleines Haus	48	<input type="checkbox"/>
22 Kraszewski-Museum	50	<input type="checkbox"/>
23 Kunsthofpassage	52	<input type="checkbox"/>
24 Kunstquartier im Barockviertel	54	<input type="checkbox"/>
25 Kugelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik	56	<input type="checkbox"/>
26 Martin-Luther-Platz	58	<input type="checkbox"/>
27 Militärhistorisches Museum der Bundeswehr	60	<input type="checkbox"/>
28 Neustädter Bahnhof	62	<input type="checkbox"/>
29 Nordbad	64	<input type="checkbox"/>
30 Panama	66	<input type="checkbox"/>
31 Pfunds Molkerei	68	<input type="checkbox"/>
32 Priefnitzmündung	70	<input type="checkbox"/>
33 Raskolnikow	72	<input type="checkbox"/>
34 Rosengarten	74	<input type="checkbox"/>
35 Sarrasani-Brunnen	76	<input type="checkbox"/>
36 Schauburg	78	<input type="checkbox"/>
37 Scheune und Scheunecafé	80	<input type="checkbox"/>
38 Schillerdenkmal	82	<input type="checkbox"/>
39 Selfie-Gruß vom »Canaletto-Blick«	84	<input type="checkbox"/>
40 Semper-Stele	86	<input type="checkbox"/>
41 Societaetstheater	88	<input type="checkbox"/>
42 Thalia	90	<input type="checkbox"/>
43 Theaterruine St. Pauli	92	<input type="checkbox"/>
44 Villa Eschebach	94	<input type="checkbox"/>
Die Autorin und der Fotograf	96	<input type="checkbox"/>
Übersichtskarte	97	<input type="checkbox"/>
Neugierig auf noch weitere spannende Orte?	99	<input type="checkbox"/>

Die 44 Orte in Dresden-Neustadt muss man unbedingt besuchen. Um die Übersicht zu behalten, können Sie hier ankreuzen, wo Sie waren.

Krieg und Frieden

Der Alaunplatz ist ein beliebter Treff für alle, solange die hier herrschende entspannte Toleranz nicht überstrapaziert wird.

1

Man trifft sich im A-Park. A klingt nach Abhängen. Dabei ging es hier anfangs zackig zu. 1830 holzten Soldaten ein Rechteck aus dem Heidewald heraus. Zum Exerzieren, für Paraden oder Sandkastenspiele von Befehlshabern. Von hier aus wuchs das Kasernenviertel Albertstadt in den Norden. Die Grenze markiert der Bischofsweg. Schnatteratäng, Flaggengeknatter und Ordengeklimper boten Unterhaltung, noch bevor es Kinos gab. Pfiffige Hausfrauen vermieteten Balkonplätze an Zaungäste. A wie Abwechslung.

Seinen A-Namen hatte der Alaunplatz aber schon vorher. Das saure Doppel-salz wurde hier draußen vor der Stadt gesiedet. Es taugte zum Gerben, Färben und Blutstillen. Die Siedehütte stand längst nicht mehr, als sich die Wundverbände rot färbten im Lazarett des hier aufgeschlagenen Barackenlagers für französische Gefangene von 1871. Der gewonnene Krieg hatte auch Geld ins Land gespült, was bis heute an der detailreichen Gründerzeitarchitektur im Stadtteil abzulesen ist, hurra.

Hurra bis zur nächsten Schlacht. An den Ersten Weltkrieg erinnert eine Namenstafel am Zugang von der Paulstraße. Dort hat der Dresdner Bau- und Sparverein seinen gefallenen Mitgliedern einen Gedenkort geschaffen. Die Häuser waren 1914 gerade fertig geworden, als das Vaterland Nachbarn und Ernährer aus ihren Familien fortriss.

Das dritte Hurra kam mit dem Nazi-Aufmarsch am 1. Mai 1933 und endete 1945 mit Splittergräben und Ruinen. Das saß. Endlich Frieden. Für den mühsamen Wiederaufbau lieferte der Alaunplatz Sand; die Löcher füllten sich mit Trümmerschutt. Den neuen Volkspark taufte man 1955 nach der Zukunftshoffnung, den Kindern: Platz der Thälmannpioniere. Nun wuchsen Blumen und Grünflächen, Spielplätze und Kindergärten, man baute Sprungschanze und Rodelbahn, Pavillon und Tischtennisplatten. Die halbe Neustadt tummelte sich in Dresdens zweitgrößtem Park.

Doch die Idylle trägt. Johlend herbeiströmendes Partyvolk strapaziert heutzutage die Toleranzgrenzen. Wer von grüner Lunge spricht, hat weder die Hanfwolken gerochen, noch ist er in die Hundehaufen getreten. Trotz Tütenspendern und WC-Häuschen, auffälligen Müllcontainern und Pfandringen stapeln sich überall Abfälle und Pizzapappen. Nicht nur Neustädter, die verpackungsarm einkaufen, dürften doch etwas Anstand erwarten, wenn man sich trifft im A-Park.

< 8 | 9 >



Alaunplatz

Bischofsweg | Kamerenz Straße | Tannenstraße | Paulstraße

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTES MATERIAL

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTES MATERIAL

Refugium am Heiderand

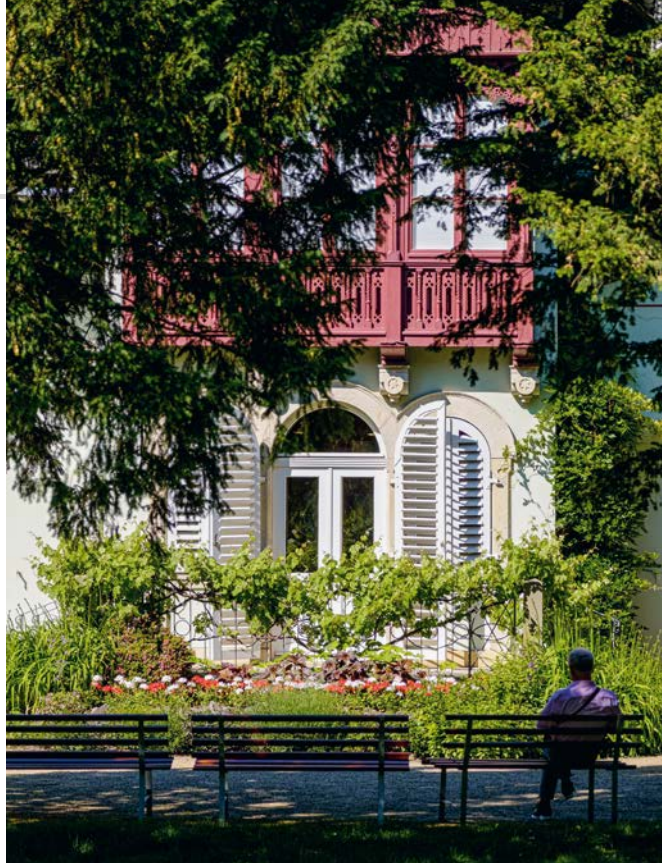
Vom Holzbalkon öffnet sich der Blick ins Grüne, das dort oben versteckte Café lädt zu gemütlicher Beschaulichkeit ein.

22

»Bei mir ist es grün, die Bäume rauschen, und ich schreibe und schreibe oder arbeite im Garten.« So beschrieb einst sein berühmtester Besitzer jenes Grundstück, auf dem sich das vermutlich einzige binationale Museum Deutschlands versteckt. In ländlicher Idylle lebte hier von 1873 bis 1879 der wohl produktivste polnische Schriftsteller Józef Ignacy Kraszewski (1812–1887). Die Villa im Schweizer Landhausstil prangt am Ende eines gepflegten großen Vorgartens, die Prießnitz plätschert vorbei. Sie bildet die fließende Grenze zwischen der quirligen Neustadt und der vornehmen Radeberger Vorstadt. Hinterm Haus steigt am Heiderand die Jägerstraße an, darunter duckt sich ein Häuschen. In der gemütlich darin eingerichteten Ferienwohnung können sich Gäste vom Refugium im Grünen inspirieren lassen wie einst dessen Namensgeber.

Wer Polnisch beherrscht, kann Kraszewski in der Museumsbibliothek im Original lesen. Der »Vater des polnischen Romans« verfasste im Laufe seines Lebens sage und schreibe 223 Romane, 120 weitere Bände mit Erzählungen, Reiseberichten, Briefen sowie Tausende Presseartikel als Redakteur, zugleich verhalf er als Verleger anderen Autoren zu Öffentlichkeit. Als Aufständischer knapp der Deportation nach Sibirien entkommen und immer wieder auf der Flucht, besang der Patriot zeitweilig seine Heimat, beschwor deren nationale Identität und Einheit. Die Mehrheit seines umfangreichen Werkes fällt in die Dresdner Zeit (1863–1883), hier kam der eingebürgerte Emigrant eine Weile zur Ruhe und schrieb rund 160 Romane. Zu bleibendem Ruhm brachte es die Sachsen-Trilogie »Gräfin Cosel«, »Graf Brühl« und »Aus dem Siebenjährigen Krieg«. Deren Fernsehverfilmung war unter dem Titel »Sachsens Glanz und Preußens Gloria« in den 1980ern ein echter Straßenfeger.

Seit 2013 erinnern drei Räume mit Möbeln, Bildern und Diashows zu leiser Klaviermusik an Kraszewskis Leben und Schaffen. In weiteren Zimmern der kleinen Villa werden regelmäßig Wechselausstellungen zu Geschichte, Kunst und Gegenwart des Nachbarlandes und seinen Beziehungen zu Sachsen gezeigt. Auch Kammerkonzerte, Vorträge und Gartenfeste sowie das größte Projekt des Hauses, die polnisch-deutschen Kulturtage, locken immer mehr Gäste an. Denn hier »ist es grün, und die Bäume rauschen«.



Im Zeichen der fliegenden Kuh

Die Kunsthofpassage
beweist, dass moderne
Kunst selbst konservative
Dresdner begeistern kann.

23

Betritt man die mit der fliegenden Kuh markierte Passage von der Alaustraße aus, fällt der Blick ringsum auf herrlich bunt gestaltete Wände. Ornamentfliesen, Majoliken und Keramik verarbeitete die Plastikerin Viola Schöpe 1997 zu Fantasiefiguren. Mit der Rohrzanze hantierend, stand die Neustädterin im Blaumann auf dem Gerüst und drückte ihre Fabelwesen in den Putz, während Arbeiter auf den benachbarten Gerüsten erst mal viel Lärm machten und Staub aufwirbelten, um die Bausubstanz zu sanieren. Nur einmal hielten Bauleute und Künstlerin verdutzt inne. Ein Straßenkötter torkelte durch den Hof, der wohl zu viel genascht hatte vom durchgegoienen Eingemachten aus einem umgestürzten Kellerregal. Der besoffene Hund wurde Namensgeber des spanischen Restaurants El Perro Borracho, heute speist man im Nachfolger-Lokal »Lila Sofse« aus Einweckgläschen.

Der fabelhafte erste Hof gab den Ideen der Initiatoren recht. Die Ginkgo Projektentwicklung GmbH baut bevorzugt kreative Lebensräume, die das Gemeinschaftsgefühl im Kontakt mit Kunst und Natur fördern. Logisch, dass hier jetzt Ginkgos wachsen. Logisch, dass die Adresse für gehobene Eigentumswohnungen steht. Inspiriert von Gaudi oder Hundertwasser, entstanden hinterm Durchgang bis 2002 vier weitere Höfe. Der Hof des Lichts bildet mit Stegbühnen und Projektionsflächen das Zentrum der himmelsoffenen Passage.

Im Hof der Elemente schufen Annette Paul, Christoph Roßner und André Tempel ein kunstvolles Gewirr aus Rohren und Trichtern, durch das in der warmen Jahreszeit alle halbe Stunde ein Wasserfall plätschert. Gegenüber markieren goldgelbe Alu-Bleche das Element Feuer. Für die Erde steht ein Pflanzhügel an der Mauer. Den minimalistisch wirkenden Hof der Metamorphosen entwarf Lichtkünstler Arend Zwicker mit 15 Meter hohen Stahlstelen und 24 eingerahmten ölgetränkten Papiersorten. Hier ist je nach Lichteinfall die Sonne selbst die große Verwandlerin. Den Hof der Tiere gestalteten 2002 die Steinmetze Markus Sandner und Oliver Matz mit Sandstein, Holz und Weidengeflecht. Wie im Dschungel klettern Affen hinauf, recken Giraffen sich hoch. In der Mitte thront ein Wasserbüffel im Brunnen und träumt von einer fliegenden Kuh.



»Oh, wie schön ist Panama!«

Toben und basteln, Buden
bauen und schmieden –
die NeustadtKinder lieben
ihren Abenteuerspielplatz.

30

Nach Herzenslust matschen und Buden bauen, toben und klettern – wo kann ein Stadtkind das schon noch? Im Panama! Sozialpädagogen begleiten hier 6- bis 16-jährige beim kreativen und richtigen Umgang mit Werkzeugen und Tieren, Lagerfeuer und Lehmofen und vermitteln ihnen so eine gesunde Einstellung zum Risiko. Heranwachsende werden in dem kommunal geförderten Projekt für Offene Kinder- und Jugendarbeit ernst genommen und lernen ihrerseits Regeln im Miteinander von Mensch und Umwelt. Sie geben Tierkindern Namen – finde Podolski! – und trauern, wenn ein Kaninchen stirbt. Die Stammkids lieben ihr Panama wie ein zweites Zuhause. Fast täglich schauen neben ihnen, die nachmittags alleine kommen, zusätzlich an die hundert Eltern mit ihren Allerjüngsten herein und sind begeistert. Eintritt frei gilt auch für respektvolle Besucher.

Begonnen hat das alles 1992 mit einem Bauwagen hinter der Schule. Spielen in der Stadt hieß die Aktion, Jens Kalanke gab den faszinierenden Großstadttindianer auf dem Pferd. Neben bewundernden Blicken erntete er sowohl Zuspruch als auch Skepsis für seine Idee einer »Reservation für bedrohte Menschenarten«. Die vom Verkehr umspülte, hinter Häuserfronten geschützte Insel der Sehnsucht nannte er nach Janoschs Geschichte »Oh, wie schön ist Panama«.

Nachdem der »Rote Mann« die »Weißen« verlassen hatte, setzte sich 2008 die Treberhilfe Dresden e. V. den Panama-Hut auf. Denn die Sehnsucht der Kinder nach ihrer eigenen, selbst gestalteten Welt war geblieben. Jürgen Bergmann von der Kulturinsel Einsiedel baute einen seiner igrigen Holzspielplätze mit unterirdischen Kriechröhren. Seither ist der Gruselfaktor garantiert: Abstieg in den ehemaligen Luftschutzkeller. Wieder oben, können die Kinder mit den Ziegen Zirkus spielen, Pferde putzen und Bogen schießen, backen und schmieden, malen und töpfern, basteln können sie mit Draht und Stoff, mit Ton und Perlen – alles mit Hirn und Hand nach Herzenslust.

